



# Verlorenes Gedächtnis?

Orte der NS-Zwangsarbeit in der Tschechischen Republik

## Arbeitsblatt zur Ausstellung

### Theresienstadt/Terezín

Theresienstadt liegt 60 km nördlich von Prag. Die Stadt wurde Ende des 18. Jahrhunderts als österreichische Festung erbaut. Zur Zeit der Ersten Republik lebten dort 3500 Zivilpersonen und ebenso viele Militärangehörige. Ende 1941 wurden die ursprünglichen Einwohner ausgesiedelt und an ihre Stelle traten deportierte Juden, zunächst aus dem Protektorat Böhmen und Mähren und ab 1942 aus Deutschland, Österreich und anderen Ländern. Insgesamt durchliefen mehr als 150 000 Menschen das Theresienstädter Ghetto. Fast 90 000 Personen wurden in die Vernichtungslager weiter deportiert, wo die meisten von ihnen ermordet wurden. Das Ghetto wurde von 30 SS-Männern und 200 tschechischen Gendarmen bewacht. Theresienstadt war nicht nur ein Ghetto mit einem regen kulturellen Leben, sondern auch ein Ort der schweren Arbeit und des Todes. Im September 1942 drängten sich in der Stadt 58 500 Gefangene. Den schrecklichen Lebensbedingungen (Hunger, Krankheiten) fielen 33 000 Menschen zum Opfer.

Alle Bewohner des Ghettos im Alter von 16 bis 65 Jahren mussten arbeiten. Hauptaufgabe war der Umbau der häufig baufälligen Gebäude für die geplante Unterbringung von Juden. Ende 1941 kam ein jüdisches „Aufbaukommando“ in die Stadt, um die Kaserne in Massenunterkünfte umzubauen. Es wurden Kantinen und eine zentrale Bäckerei eingerichtet, man baute das Wasserleitungsnetz und die Kanalisation aus und verlegte drei Kilometer Bahnleise nach Bohuschowitz (Bohušovice). Die anderen Arbeiten betrafen den Betrieb und die Versorgung des Ghettos sowie die Betreuung der alten Menschen aus den Transporten. Darüber hinaus arbeiteten Tausende in Werkstätten für die deutsche Kriegsindustrie. Die Arbeit im Theresienstädter Ghetto war hierarchisch gegliedert. Eine der Abteilungen des jüdischen Ältestenrates kümmerte sich um die Organisation und die Zuteilung der Menschen zu den einzelnen Arbeitsgruppen.

**Hana Hnátová (geb. Lustigová)** wurde am 20. Juni 1924 in Prag geboren. Sie ist die Schwester des Schriftstellers Arnošt Lustig. Bis zum Verbot des Schulbesuchs 1940 für jüdische Kinder ging sie auf das Gymnasium. Im November 1942 wurde sie gemeinsam mit ihrer Mutter nach Theresienstadt deportiert. Im Oktober 1944 kam sie mit einem der letzten Transport nach Auschwitz und von dort ins KZ-Außenlager Freiberg. Befreit wurde sie in Mauthausen. Nach dem Krieg holte sie das Abitur nach und arbeitete als Korrespondentin. Sie lebt in Prag und hat zwei Kinder. Sie ist Mitglied des Ehrenausschusses des Arnošt-Lustig-Preises und engagiert sich für das Vermächtnis ihres Bruders.

*„Im Dezember 1941 mit einem der ersten fuhr Mamas jüngerer Bruder, er war Maschinenbauingenieur, so, und er war unverheiratet. Also diese Leute wurden zum Aufbau des Ghettos Theresienstadt ausgewählt. Die haben es vorbereitet, damit die Transporte untergebracht*

werden konnten. Im November 1942 warteten wir weiter auf den Aufruf zum Transport. Ich kann Ihnen sagen, dass wir uns vor jedem Klingeln fürchteten, dass der Bote von der Gemeinde kommt und den Streifen, auf dem unser Name steht, dass wir zum Transport ausgewählt wurden. Es wurden Mama, ich, Věra und Arnošt ausgewählt. Papa nicht, weil er auf irgendeinem, er plante irgendeinen Sportplatz in Smichow für die SS. Und weil er so eine schwere Arbeit hatte, wurde er für diesen Transport nicht aufgerufen.

Die erste Arbeit in Theresienstadt nannte sich Hundertschaft. Ich dachte wegen des Wortes Hundert, dass wir hundert Stunden Wagen ziehen sollten, die uns gesagt wurden. Aber es dauerte länger. Nun, auf diesen Wagen zogen Männer Tote oder Menschen ins Krankenhaus und wir fuhren mit ihnen Brot oder irgendwelche Werkzeuge. Es gab keine Pferde also waren Menschen die Zugtiere. Danach wurde ich zur Arbeit in der Reitschule ausgewählt, das war ursprünglich eine Reitschule, wo die Soldaten ihre Pferde untergestellt hatten. Dort haben wir Munitionskisten hergestellt. Die Arbeit war anstrengend genug, eintönig. Danach kam ich in die Schneiderei, wo Mama arbeitete. Ich hab dort Fäustlinge für Soldaten genäht.“

Interview mit Hana Hnátová geführt von Šárka Jarská am 3.5.2012 für Živá paměť.

### Vorschläge für weitere Arbeiten:

Wer entschied im Ghetto Theresienstadt über die Zuteilung zur Arbeit? Können Sie anhand der Texte herauslesen, wie die Arbeitsbedingungen dort waren?

Wie unterschieden sich die Bedingungen von den gewöhnlichen Arbeitsbedingungen?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....